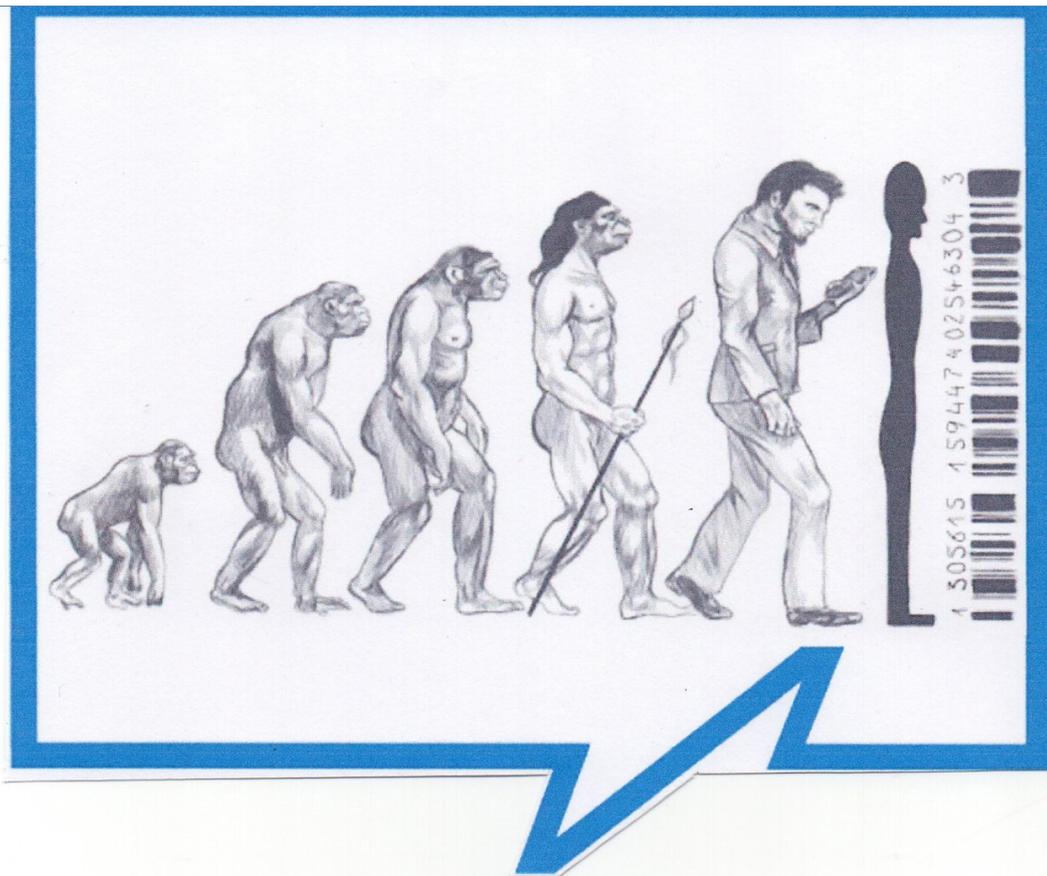


Eine Streitschrift für eine humane Schule



***Digitalisierung first,
nachdenken später?***

von Uli Gierschner

Ein „ebenso anregende(r) wie lesenswerte(r) Text - die 'blinde', durchaus auch von ökonomischen Interessen und einer eher irrationalen Angst des 'Abgehängt-werdens' getriebene Digitalisierungswut erscheint mir in der Tat ebenfalls als sehr problematisch und kritikwürdig!“

(Prof. Dr. Hartmut Rosa, Universität Jena – Arbeitsgebiete: Zeitdiagnose und Moderneanalyse, Normative und empirische Grundlagen der Gesellschaftskritik, Subjekt- und Identitätstheorien, Zeitsoziologie und Beschleunigungstheorie, Soziologie der Weltbeziehung)

Eine „ sehr spannend(e) und wichtig(e) Streitschrift“.

(Ulrich Duchrow, Professor für systematische Theologie an der Universität Heidelberg)

„Die zentrale Herausforderung des 21. Jahrhunderts ist, die menschliche Psyche im Umgang mit digitalen Geräten zu retten“

(IT-Professor Alexander Markowetz, Uni Bonn)

Digitalisierung first, nachdenken später?

von Uli Gierschner

Provoziert durch eine eindimensionale mediale Diskussion über die Notwendigkeit einer Digitalisierung der Schulen und die Tatsache, dass im Beratungsgremium der Bundesregierung „Digitalisierung in Bildung und Wissenschaft“ keine Pädagogen, Lernpsychologen und Neurowissenschaftler sitzen, sondern nur Vertreter der Industrie, rückt der Autor, der selbst Lehrer ist, weitgehend ausgeblendete psychoanalytische und soziologische Erkenntnisse ins Blickfeld, um die Diskussion hinsichtlich der Digitalisierung im Bildungsbereich zu vertiefen und zu erweitern und für eine nichtökonomistische humane Orientierung zu streiten.

Der heuristische Wert von Riemanns Typologie der „Grundformen der Angst“

„Beim Blick auf vergangene Zustände kommt uns das meiste fremd vor, egal ob ein ganzes Zeitalter oder bloß ein Menschenalter dazwischenliegt. Selbst wenn wir die historischen Gegebenheiten gründlich studieren und durchaus erklärlich finden, bleibt der Eindruck einer allgemeinen Andersartigkeit.

Was uns da auffällt im Großen und mehr noch im Kleinen, das ist der Zeitgeist von damals. Die alten Zeiterscheinungen künden von einer befremdlichen Ausrichtung der Geister und wir fragen uns: Wie konnte man nur?

Wie konnte man nur, fragen also Heutige, wenn sie mit den sozialistischen Parolen von gestern, mit dem nationalen Wahn von vorgestern, mit dem adligen Getue von vorgestern oder mit der klerikalen Herrschaft von ganz früher bekannt werden. Darin drückt sich der Abstand aus, aber auch die Zuversicht, man selber und die Gegenwart sei frei von solch großer Befangenheit.

Warum fiel den Damaligen ihre Fixierung, ihre Übertreibung nicht auf? Wie konnte Mehrheitsmeinung sein, was wir sogleich als abwegig erkennen? Ja, warum? Vermutlich weil die Menschen unter ihren Bedürfnissen auch das nach einer allgemeinen Auffassung haben, die sich dann gerne zur Überzeugung verfestigt, um schließlich mit dem größten Anspruch aufzutreten, der sich denken lässt, mit dem Anspruch auf Selbstverständlichkeit.

Selbstverständlich war eben zu Zeiten, dass man alles Leben weltlichen und geistlichen Hierarchien überantwortete. Selbstverständlich war die Standesehre. Selbstverständlich war die strenge Erziehung. Selbstverständlich war der böse Blick auf innere oder äußere Feinde. Selbstverständlich war – die jeweilige Konformität.“¹

Könnte beim Erkennen der *Übertreibungen* und *Vereinseitigungen* in Vergangenheit und Gegenwart und zur Charakterisierung von Epochen die Typologie der Charakterstrukturen von Riemann weiterhelfen? Eine erste Überlegung auf der individuellen Ebene: Da die weltlichen Beziehungen des Menschen in räumliche und zeitliche zerfallen und diese jeweils nach Nähe

¹ Jörn Kraft, Titel: Wirtschaft, Wirtschaft über alles ? – Überlegungen zum Ökonomismus von heute, Sendereihe: Gedanken zur Zeit – WDR 3, Datum: 14.11.1998, Uhrzeit: 19.05 – 19.20.

und Distanz gegliedert werden können, lebt jeder Mensch mittels seiner Haltungen und affektiven Gestimmtheit in einem Koordinatensystem zwischen räumlicher Nähe und räumlicher Ferne zu anderen Personen einerseits und zwischen Beständigkeit und Abwechslung auf zeitlicher Ebene andererseits.² Je nach Situation und eigener affektiver Gestimmtheit wird ein Mensch mit seinen Haltungen sich an unterschiedlicher Stelle des Koordinatensystems verorten. Dies ist die quasi zeitlose Gültigkeit der Typisierung Fritz Riemanns, der sog. „Grundformen der Angst“: Angst vor räumlicher Nähe (der Schizoide), Angst vor räumlicher Distanz (der Depressive), Angst vor Veränderung (der Zwanghafte) Angst vor Beständigkeit (der Hysterische).

Eine zweite Überlegung auf der überindividuellen Ebene: Studiert man die Merkmale der einzelnen Charakterhaltungen, so drängt sich die Vermutung auf, dass auch ganze Epochen von einem der vier Typen dominiert sein könnten. Da die Charakterbildung das Ergebnis komplizierter Internalisierungsprozesse von wiederholt gemachten *Beziehungserfahrungen* und gesellschaftlich geforderten *Beziehungserwartungen* ist, spielen bei der Charaktergenese jedes Menschen nicht nur ganz persönliche und nur für diesen einzelnen Menschen zutreffende Beziehungserfahrungen eine Rolle, sondern auch solche, die sich aus wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Erfahrungen und Erfordernissen des Zusammenlebens ergeben und von vielen Menschen gemacht werden.³ Tatsächlich bestätigt Riemann diese Vermutung und sprach von einer seinerzeit „deutlich erkennbaren Schizoidisierung“, während er das „offenbar zu Ende gehende Patriarchat“ zur zwanghaften Haltung in Beziehung setzte.⁴

Einen Versuch, die kulturelle Dimension der Charakterhaltungen zu verdeutlichen, hat Eugen Drewermann unternommen.⁵ Ulrike Katja Freise hat im Anschluss an Drewermann zusätzliche Epochenmerkmale ausgearbeitet.⁶ Mit diesem Essay wird nun erstmals der Versuch unternommen mittels der von Drewermann und Freise erarbeiteten Epochenmerkmale unsere Epoche der Informationstechnik zu charakterisieren.

Schizoidisierende Tendenzen in der aktuellen Epoche der Informationstechnik oder eine „mentale Neukonstruktion der Persönlichkeit“?

Eingangs wurde die Frage aufgeworfen, ob mittels der Typologie von Riemann Vereinseitigungen nicht nur in vergangenen Epochen, sondern auch in der gegenwärtigen Epoche identifiziert werden können?

In den Wirtschaftswissenschaften werden Epochen mittels der Kondratieff-Zyklen voneinander unterschieden. Wurde der zweite Kondratieff durch die Eisenbahn induziert, so wurde die letzte Phase des fünften Kondratieff „durch die weltweiten Privatisierungen im Netzbereich und durch die Verschmelzung von Informationsverarbeitung, Telekommunikation, Software, Unterhaltungselektronik, Informationsdiensten und Medien getragen.“⁷

² Markus Mühling, „Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibt die Furcht aus“ – 17 Thesen zu einer theologischen Betrachtung der Angst, Heidelberg o.J. - unveröffentlicht

³ Rainer Funk, Liebe zum Leben – trotz allem! Zur Aktualität der Biophilie nach Erich Fromm, in: Renate Daniel, Johanna Haberer, Christiane Neuen (Hg.), Lust auf Zukunft trotz Sorge und Zweifel, Ostfildern 2019, S. 97

⁴ Fritz Riemann, Grundformen der Angst, München 1995, S. 206f.; vgl. Fritz Riemann, Die schizoide Gesellschaft, München 1975

⁵ Er hat eschatologische und apokalyptische Texte nach dem ihnen zu Grunde liegenden Zeitverständnis befragt und die ihnen eigene mythische Sicht offengelegt; zur Eschatologie vgl. E. Drewermann (1985): Tiefenpsychologie und Exegese, Bd. II, S. 447-452. Zur Apokalyptik vgl. ebenda S. 467-485.

⁶ Ulrike Katja Freise, Vom tragischen zum mythischen Drama. Eine kulturtheoretische Untersuchung am Beispiel der Dramen Anton Cechovs, Oldenburg 2007, S. 81f.

⁷ Leo Nefiodow, Simone Nefiodow, Der sechste Kondratieff. Die neue, lange Welle der Weltwirtschaft, Neunkirchen 2014, S. 23

Erkannt werden kann eine Basisinnovation wie die den fünften Kondratieff bestimmende Informationstechnik u.a. daran, dass die Wertschöpfungskette, „die von der Basisinnovation hervorgerufen wird, (...) zu einer weit reichenden Reorganisation der Gesellschaft (führt).“⁸

Finden sich heute Merkmale einer schizoiden Epoche in der „die Welt aufgrund massiver Veränderungen in allen Lebensbereichen quasi neu erschaffen wurde und der Mensch ganz auf sich selbst zurückgeworfen ist“?⁹

Oberflächlich betrachtet ist in der gesellschaftlichen Diskussion der vergangenen Jahre die Frage einer „Pandemie des Narzissmus“ dominant.¹⁰ Tiefer betrachtet fällt aber der Ursprung einer narzisstischen Fehlentwicklung genau in dieselbe Phase der Entwicklung des Kleinkindes wie die schizoide Fehlentwicklung.¹¹ Analog ist also zu fragen, ob neben den offenkundigen narzisstischen Merkmalen der gegenwärtigen Epoche auch schizoide bzw. schizoidisierende Merkmale konstatierbar sind?

Intersubjektivität in der Epoche der Informationstechnik (I.)

Ein Symptom der gegenwärtigen Epoche fällt in diesem Zusammenhang besonders ins Auge: das Problem zunehmender Einsamkeit in den westlichen Gesellschaften.¹² Großbritannien hat reagiert und seit 2018 ein eigenes Ministerium für Einsamkeit etabliert.¹³ Aber auch die Wiener Selbstpsychologie-Tage 2017 widmeten sich dem Thema. Sascha Schiplinger wies in seinem Vortrag auf die gesellschaftlichen Ursachen hin und – implizit – auf den Neoliberalismus als dem ideologischen Überbau unserer Epoche:

„Aus der Perspektive der zuvor angestellten Überlegungen bezüglich Internet und Einsamkeit zeigt sich darin für mich, dass die schizoide Qualität von Kommunikation in sozialen Medien kein singuläres, isoliertes Phänomen darstellt. Vielmehr ist sie Ausdruck und Vehikel einer gesellschaftlichen Entwicklung, eines Diskurses, in dem der zunehmenden Individualisierung von Risiken, die vorab als sozial verfasst bestimmt waren, eine zentrale Bedeutung zukommt. Einsamkeit erscheint in diesem konstruierten ‚Sprech‘ zunehmend als (noch zu lösende) Aufgabe einer Selbstoptimierung.“¹⁴

Die Psychotherapeutin Astrid von Friesen hat auf die schizoidisierende Wirkung des ständigen mütterlichen Blicks aufs Smartphone statt aufs Kind hingewiesen: „Wie wirken diese Kleinkinder? Ich registriere oft leere Blicke, sie stieren unbeteiligt vor sich hin, wirken wie nach innen gestülpt, keineswegs wach, neugierig, interessiert. Denn die Eindrücke sind zu überwältigend, die Reizüberflutungen in der lärmenden, hektischen, noch unerklärbaren Umwelt übermächtig. Zumal sie diese alleine aushalten müssen, denn die Eltern sind ja nicht zu sehen und stets beschäftigt. – Das Leiden an der Reizüberflutung, die Unfähigkeit zwischen wichtigen und unwichtigen Reizen zu filtern, gehört zum Aufmerksamkeitsdefizit-Syndrom. Und wird wiederum verstärkt durch übermäßige Reize, durch zu viele unstrukturierte Situationen. (...) Und bindungsgestörte Kinder haben, so die berühmte Bindungstheorie, ein hartes,

⁸ ebd., S. 16

⁹ U. Freise, a.a.O., S. 85

¹⁰ vgl. Florian Rötzer, „Pandemie des Narzissmus“ im Westen?, in: Telepolis, 26.1.2018

Vgl. auch Hans-Joachim Maaz, Die narzisstische Gesellschaft – Ein Psychogramm, München 2012

¹¹ Karl König, Kleine psychoanalytische Charakterkunde, Göttingen 2010, S. 20ff.

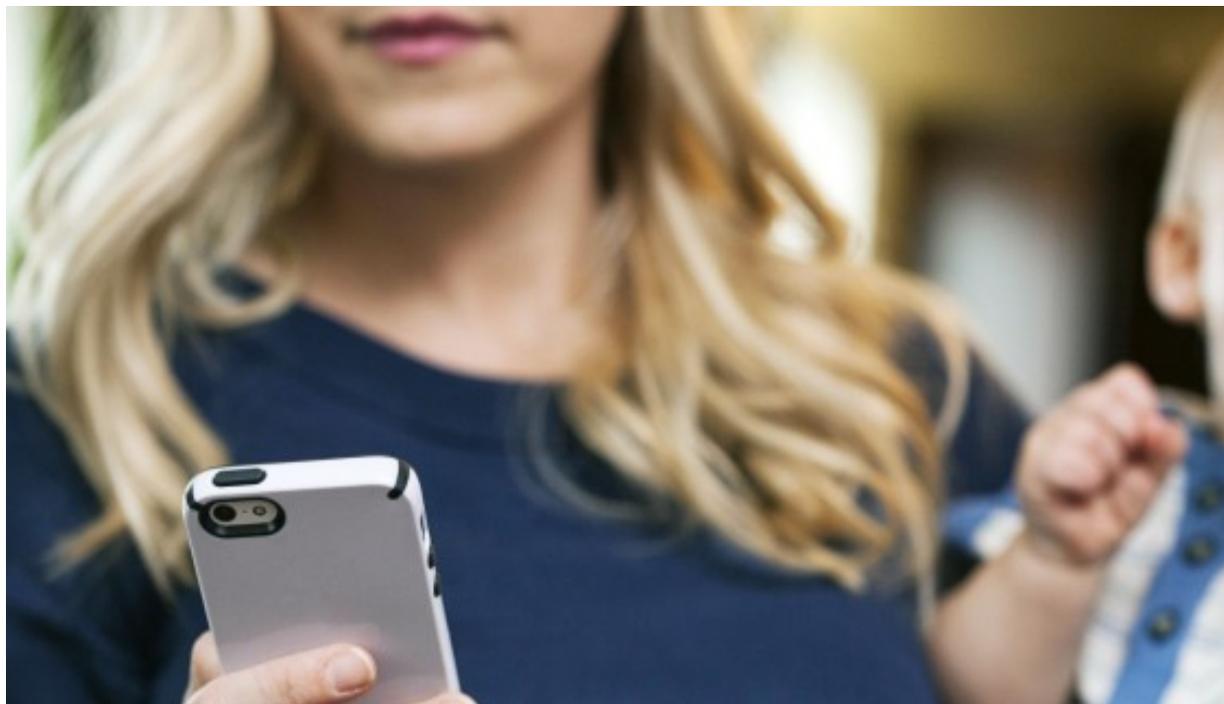
¹² vgl. Manfred Spitzer, Einsamkeit. Die unerkannte Krankheit, München 2018, S. 13-45

¹³ „Epedemie im Verborgenen“ Großbritannien hat künftig ein Ministerium für Einsamkeit

<https://www.spiegel.de/politik/ausland/grossbritannien-hat-kuenftig-ein-ministerium-fuer-einsamkeit-a-1188423.html>

¹⁴ Sascha Schiplinger, Einsamkeit. Einleitende Bemerkungen zu den Wiener Selbstpsychologietagen 2017, in: Andrea Harms / Hans-Peter Hartmann (Hrsg.), Einsamkeit. Bedeutung und klinisches Verständnis aus psychoanalytischer Sicht. Jahrbuch Selbstpsychologie. Band 1, Frankfurt a.M. 2017, S. 17

oftmals unglückliches Leben vor sich. Denn ihnen fehlt Urvertrauen und Geborgenheit. Wenn Babys heute subjektiv das Gefühl bekommen, die Handys seien beim Stillen, bei allen Mahlzeiten, beim Zubettgehen, eigentlich ständig wichtiger für die Eltern als sie selbst, werden sie innerlich erstarren, nicht satt mit Mitmenschlichkeit werden. Sie werden entweder in die innere Emigration gehen, wie die leeren Blicke der Babys bereits andeuten, oder in die Wut, die



Hektik und Unruhe: Der Schmerz des Ungeborgenseins, des Nichtgemeintseins – wird sich Bahn brechen, irgendwann, und zur wirklichen Wut führen.“¹⁵

Wenn eine wachsende Bindungslosigkeit und Entwurzelung Merkmale einer schizoidisierenden gesellschaftlichen Entwicklung sind, wie Riemann hervorhob, dann lassen zwei Studien aufhorchen, die in der *Auflösung von Strukturen* einen der zentralen Megatrends der Gegenwart sehen.¹⁶

Das Zeiterleben in der Epoche der Informationstechnik

Merkmal schizoiden Zeiterlebens ist, dass Zeit als ungegliederter Zeitraum existiert.¹⁷ Gegenwärtig löst sich die Bindung an zeitliche Strukturen auf. Dies zeigt sich z.B. in der Vermischung von Freizeit und Arbeitszeit. Die unverwaltete Zeit schwindet nach und nach aus dem Bewusstsein und macht einer durch und durch berufsorientierten Zeitgestaltung und damit Fremdbestimmung Platz.¹⁸ Dies wiederum belastet die Individuen mit zeitaufwendigen Koordinations- und Integrationsaufgaben. Der Fremdzwang wird zum Selbstzwang.¹⁹

¹⁵ Astrid von Friesen, Eltern-Kind-Bindung: Blick aufs Smartphone statt aufs Kind, Deutschlandfunk, Politisches Feuilleton, 14.11.2017 https://www.deutschlandfunkkultur.de/eltern-kind-bindung-blick-aufs-smartphone-statt-aufs-kind.1005.de.html?dram:article_id=400557

¹⁶ Jaques Attali, Die Welt von morgen. Eine kleine Geschichte der Zukunft, Berlin 2008; OECD, Trends Shaping, Education 2008 http://www.vwl.tuwien.ac.at/hanappi/AgeSo/SecReps/Trends_in_Education_2008.pdf

¹⁷ U. Freise, a.a.O., S. 81

¹⁸ Franz Sedlak, Drei gesellschaftliche Megatrends der Gegenwart als Herausforderung und Chance der Psychotherapie, in: Imagination 4/2015, S. 62 http://www.hypnosetherapeut.at/files/Imagination_2015-4.pdf

¹⁹ Karlheinz A. Geißler, Die Zeiten ändern sich. Vom Umgang mit der Zeit in unterschiedlichen Epochen, in: APuZ B 31/99, S. 10

Drewermann hat das schizoide Zeitgefühl auf den Begriff der „Langeweile“ gebracht.²⁰ Nach Franz Sedlak ist die Gegenwart gekennzeichnet vom Kampf gegen Angst und Langeweile. Es dominiert der Ablenkungskonsum, die Augenblickskonzentration statt der Langzeit-Planung.²¹ Die mit der heutigen Bevorzugung inszenierter Gefühle einhergehende Umorientierung von dem, was an Gefühlen und Leidenschaften in einem selbst lebendig ist – sprich, was *ich* fühle, zu dem, was mich belebt, animiert, begeistert, inspiriert, unterhält, hat weitreichende Folgen. Es kann nämlich wohl sein, dass sich ohne Animation, ohne das Spielen am Handy, ohne Zugang zum Internet eine lähmende Langeweile ausbreitet.²²

Das Raumerleben in der Epoche der Informationstechnik

„Da der Schizoide keine Grenzen zwischen sich und der Welt kennt, ist der Raum in dem er lebt, ein Raum ohne Grenzen und als solcher gleichsam nicht vorhanden.“²³ Gegenwärtig löst sich die Bindung an örtliche Strukturen auf. Die nomadische Ubiquität (überall und nirgends) des Arbeitseinsatzes erfordert eine Nomadenausrüstung (Mobilgeräte).

Unternehmen werden wie eine „Theatergruppe“ organisiert: Vorübergehender Zusammenschluss von Personen und Mitteln an wechselnden Orten. Die Folgen der Auflösung von Organisationen und der corporate identity sind Einbußen an Kontinuität und damit Wertschätzung der Identität und Individualität.²⁴

Intersubjektivität in der Epoche der Informationstechnik (2.)

Durch die Entgrenzung des Verbundenseins mit Hilfe von Vernetzung und Kontaktmedien kommt es zu einer grundlegenden Veränderung der Beziehungsgestaltung zu anderen Menschen. Bisher setzten Beziehungsaufnahmen und die Pflege von Beziehungen persönliche Begegnungen und deren Symbolisierung in Wort und Schrift voraus bzw. wurden durch Boten vermittelt. Heute zeichnen sich viele Menschen durch eine besondere Kontaktfreude aus. Sieht man näher hin, so ersetzt diese Kontaktfreude oft das, was bisher mit „Beziehung“ gemeint war. Tatsächlich geht es bei der Kontaktpflege nicht um Beziehung im Sinne von emotionalen Bindungen und entsprechenden Gefühlen von Sehnsucht, Rücksichtnahme, Verbindlichkeit, Nähe, Treue, Vermissten, sondern um punktuelle Berührungen (Kontakte). Entgrenztes Verbundensein macht nur dann vermeintlich frei, wenn durch das Verbundensein keine Verbindlichkeiten entstehen und wenn mit Beziehungsaufnahmen keine Erwartungen an Verlässlichkeit und anhaltenden Nähewünschen einhergehen. Darum wird aus der Beziehungspflege die Kontaktpflege, und geht es beim selbstbestimmten Verbundensein nicht um emotionales, sondern um ein „informelles“, unverbindliches Verbundensein. Die Entgrenzung des Sozialen, mit der soziale Abhängigkeiten überwunden werden sollen, führt in psychologischer Perspektive zu einem höchst existenziellen Problem. Statt das Verbundensein mit eigenen emotionalen Bindungskräften herzustellen und zu sichern, muss der Zugang zu Kontaktmedien und die Verfügung über sie gesichert werden, was faktisch nichts anderes als eine Abhängigkeit von Kontaktmedien bedeutet.²⁵

Der Wandel der Beziehungsgestaltung zeigt sich auch darin, dass sich die Beziehungsfähigkeit eines Menschen daran messen lässt, zu wie vielen Menschen er oder sie Kontakt hat. Das E-Mail-Adressen-Verzeichnis und der Hauptnummernspeicher sind Indikatoren für die Kon-

²⁰ Drewermann, a.a.O., S. 606f.

²¹ Franz Sedlak, a.a.O., S. 62; vgl. Rainer Funk, *Der entgrenzte Mensch*, S. 148

²² Rainer Funk, a.a.O., S. 127

²³ U. Freise, a.a.O., S. 84

²⁴ Franz Sedlak, a.a.O., S. 62

²⁵ Rainer Funk, *Der entgrenzte Mensch*, Gütersloh, 2011, S. 74f.

taktfähigkeit. Ein Schüler, der kein Mobiltelefon hat, gilt deshalb bei seinen Altersgenossen als kontaktgestört und als Außenseiter. Und die Schülerin, die sich nicht auf der entsprechenden Internetseite outet und mitteilt und so den Kontakt offeriert, die gibt es eigentlich nicht. Es gibt kaum eine schlimmere „Erziehungsmaßnahme“, als einem Jugendlichen den Gebrauch des Handys zu verunmöglichen. Sie kommt einer Isolationshaft gleich. Die Frage des Besitzes, der Finanzierung und des Gebrauchs eines Mobifons ist ebenso von existenzieller Bedeutung wie die Frage des Zugangs zu Chatrooms und virtuellen Kontakten, und zwar nicht nur bei jüngeren Menschen.²⁶

Dass vielleicht nicht mehr nur von „Schizoidisierungstendenzen“ gesprochen werden kann, sondern vielmehr von einer „mentalenen Neukonstruktion der Persönlichkeit“, lässt sich dem Vortrag Rainer Funks auf der Jahrestagung der *Internationalen Gesellschaft für Tiefenpsychologie* 2018 entnehmen: „Die digitale Revolution mit all ihren Auswirkungen auf Wirtschaft, Gesellschaft, Organisation der Arbeit, Kommunikation, Wissensvermittlung usw. hat in den letzten fünfzig Jahren zur Bildung einer neuen Sozialcharakter-Orientierung geführt, die von einer ganzen Reihe von Sozialpsychologen als neuer Sozialisationstypus identifiziert wurde.“ Der Siegeszug von Digitalisierungs-, Vernetzungs- und Medientechnik hat die Domäne der Eigenkräfte, nämlich das Selbstwerterleben und das Zusammenleben zu regeln, grundsätzlich in Frage gestellt. Die Richtung der Aktivierung ist grundsätzlich umgedreht: Belebung, Aktivität, Wirksamkeit, Gestaltungskraft – dies alles geht statt vom Menschen von den von ihm geschaffenen Produkten aus, wobei zu den von ihm geschaffenen Produkten zunehmend auch die eigene Persönlichkeit gehört. Gleichzeitig führt die mit der Enteignung einhergehende selbstbestimmte Neukonstruktion der Persönlichkeit zu einer Wert- und Überschätzung des Machbaren und Gemachten.²⁷ Dieser Mensch ist emotional entbunden und zugleich kontaktsüchtig, ist also quasi zwischen der schizoiden und der depressiven Fehllhaltung als hybride Fehllhaltung einzuordnen. Diese mentale Neukonstruktion der Persönlichkeit führt nach Funk „im Einzelnen:

- zu einer Deaktivierung der *inneren Antriebskräfte*: aktiv und interessiert wird man erst, wenn man aktiviert, animiert und interessiert gemacht wird;
- zu einer Deaktivierung des *eigenen Fühlens*, und hier vor allem aller unangenehmen Gefühle, und zu einer existenziellen Abhängigkeit von Gefühls- und Erlebnisangeboten, um etwas selbstbestimmt *mit*-fühlen zu können;
- zu einer Deaktivierung der *eigenen emotionalen Bindungskräfte*, um ja nicht zu spüren, dass man *innerlich* verbunden, sehnsüchtig, traurig oder allein ist, und stattdessen zu einem permanenten Kontaktbedürfnis und medialen Verbundensein-müssen, das man allerdings jederzeit selbstbestimmt steuern kann;
- zu einer Deaktivierung eines *originären Identitätserlebens*, um frei zu sein und je nach Situation eine andere Identität möglichst authentisch simulieren zu können;²⁸
- zu einer Deaktivierung des *inneren normativen Steuerungssystems* – also das, was man traditionell Gewissen bzw. Über-Ich und Ich-Ideal nennt, um ad hoc selbstbestimmt und in Abstimmung mit Anderen darüber zu befinden, was zu tun und zu lassen ist.“²⁹

Das Paradoxon der menschlichen Existenz ist, dass der Mensch zugleich Nähe und Unabhängigkeit suchen muss, zugleich das Einssein mit anderen und das Bewahren seiner Einmalig-

²⁶ ebd.

²⁷ Rainer Funk, Liebe zum Leben – trotz allem! Zur Aktualität der Biophilie nach Erich Fromm, in: Renate Daniel, Johanna Haberer, Christiane Neuen (Hg.), Lust auf Zukunft trotz Sorge und Zweifel, Ostfildern 2019, S. 10; Rainer Funk, Der entgrenzte Mensch, S. 148

²⁸ vgl. Drewermann, a.a.O., S. 225

²⁹ Rainer Funk (2019), a.a.O. S. 107

keit und Besonderheit.³⁰ Anders als die soeben beschriebene Fähigkeit zu einer emotionalen Bindung bei größtmöglicher Autonomie, bei der eine Balance von Nähe und Distanz unter Erhalt einer *gefühlten* Verbundenheit versucht wird, glaubt der entgrenzte Mensch, diese Autonomie nur dadurch sichern zu können, dass er sich *emotional* vom anderen, so gut es ihm möglich ist, *entbindet*. Dies gelingt ihm dadurch, dass er die emotionalen Bindungskräfte wie Zuneigung, Zärtlichkeit, Vertrauen, Sehnsucht, Erinnern, Vermissen durch die Pflege von Kontakten ersetzt. Auf diese Weise lässt sich ein Verbundensein mit dem anderen herstellen und wahrnehmen, ohne dass mit einem solchen Verbundensein eine Verbindlichkeit oder ein gefühltes Angewiesensein einhergeht.

Die mit Psycho- und Soziotechniken neukonstruierte Persönlichkeit funktioniert gesellschaftlich reibungsloser und ist unter den gegebenen Umständen ökonomisch produktiver; im Blick auf seine seelische und psycho-physische Gesundheit leidet der entgrenzte Mensch hingegen vermehrt an depressiven Erkrankungen, an Erkrankungen der Affektregulation und an somatoformen psychischen Krankheiten.³¹

Welt und Denken in der Epoche der Informationstechnik

Schon Ende der 90er Jahre hatte Gerhard Schulze in seinem Werk *Die Erlebnisgesellschaft* auf einen grundlegenden Wandel in den Handlungsmustern der Menschen aufmerksam gemacht. In diesem Zusammenhang sind auch die Ausführungen von Rainer Funk hinsichtlich einer „existenziellen Abhängigkeit von Gefühls- und Erlebnisangeboten“ zu sehen: Die allgemeinste Formel, auf die sich der Wandel des Alltagslebens seit dem Kriegsende bringen lasse – so Schulze – sei Entgrenzung.³² Ins Unendliche ist das Angebot von Waren und Dienstleistungen angewachsen. Paradigmatische Gestalt der Gegenwart ist für Schulze der Wählende. Welche Psychodynamik vollzieht sich im Moment der Entgrenzung? Grundlegend für das Verständnis ist der Unterschied zwischen Einwirken und Wählen. Beide Begriffe verwendet Schulze um Modalitäten der Beziehung zwischen Subjekt und Umwelt zu bezeichnen. Wenn die Grenzen der Situation eng gezogen sind, wird man versuchen, auf die Situation einzuwirken. Mit der Expansion der Möglichkeiten geht diese Art des Handelns zurück; an die Stelle des Einwirkens tritt der Handlungstyp des Wählens.³³

Durch den fast völlig raum- und zeitentgrenzten Datentransfer kam es nach Rainer Funk zu einer Revolutionierung der Aneignung von Informationen und Wissen. „Sieht man vom Erwerb fremder Sprachen ab, so erübrigt sich weitgehend das mühsame Lernen von erinnerbarem Sach- und Fachwissen. ‚Kenntnis‘ wird zu einem Wissen um die Wege dahin, wo auf Wissensfragen Antworten zu finden sind. Entsprechend gering ist auch die Motivation, mehr zu erlernen als das, was mit einem Wissen um das bloße ‚Gewusst wie‘ zu tun hat. Abrufbares Faktenwissen beispielsweise hinsichtlich historischer Sachverhalte und die Kenntnis von Problemzusammenhängen, also ‚Bildung‘ in einem eher klassischen Sinne, sind nicht angestrebt.“³⁴ Warum sollte man von Neugier, Wissenshunger, Unternehmungslust und wirklichem „Interesse“ getrieben sein, wenn man Dank vernetzter Medien und digitaler Technik schon immer dabei und dazwischen sein kann?

³⁰ Vgl. die Angst vor räumlicher Nähe bei der schizoiden Fehlhaltung und die Angst vor räumlicher Distanz bei der depressiven Fehlhaltung.

³¹ Rainer Funk (2011), a.a.O. S. 118, S. 228

³² Gerhard Schulze, Steigerungslogik und Erlebnisgesellschaft, in: Peter Massing (Hrsg.), Gesellschaft neu verstehen – Aktuelle Gesellschaftstheorien und Zeitdiagnosen, Schwalbach/Ts 1997, S. 85

³³ ebd., S. 86f.

³⁴ Rainer Funk (2011), a.a.O. S. 65

Digitale Technik zeigt ihre entgrenzende Potenz besonders eindrücklich bei der Entwicklung von Rechenmaschinen mit immer größerer Rechenleistung. Das Problembewusstsein bezüglich der großen Menschheitsprobleme – Überbevölkerung, Hunger, Armut, Krankheit, Klimaentwicklung, Energiebedarf und Rohstoffmangel – ist in erster Linie Ergebnis von Berechnungen. Dass umgekehrt andere große Menschheitsprobleme wie die Einsamkeit, Entwertung, Entfremdung und Entwurzelung vieler Menschen nicht als solche erkannt werden, hat vor allem damit zu tun, dass sie kaum quantifizierbar – also messbar – und deshalb auch nicht berechenbar sind.³⁵ Die Auswirkungen der Digitalisierung des Erziehungswesens auf die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen werden unter dem Slogan „Digital first. Bedenken second“ (Wahlplakat der FDP) teilweise *bewusst* ausgeblendet: Digitalisierung first, nachdenken später. -

In schizoiden Epochen erscheint die Welt invalent, d.h. Valenz bzw. Bindungsfähigkeit bzw. Wert ist eine überflüssige Kategorie. Die Epoche der Informationstechnik hat uns eine Informationsfülle ohne Gewichtung gebracht.³⁶ Hellsichtig hat Michael Winter bereits im Jahre 1997 auf die sich abzeichnenden Auswirkungen der neuen Informationstechnik auf die *Welt-haltung* der Menschen einschließlich des Aspektes *Moral* aufmerksam gemacht:

„Zwei Bedingungen müssen erfüllt sein, damit die soziale Ungleichheit unter den Menschen als ungerecht empfunden werden kann: Die Idee von der grundsätzlichen anthropologischen, politischen und juristischen Gleichheit aller Menschen muss als Grundüberzeugung aller denkenden Wesen in einer Gesellschaft fest verankert sein. Aus dieser Grundüberzeugung muss die Formulierung der Menschenrechte resultieren, die selbst dann als Postulat ihre Gültigkeit behält, wenn die Wissenschaft in der Biologie oder Ethnologie Unterschiede entdecken sollte. Als zweites muss die Frage nach dem *Warum* bestehender gesellschaftlicher Zustände gestellt werden können. Das heißt, es muss Menschen geben, die die intellektuelle Fähigkeit besitzen, die Frage zu stellen und die politischen und medialen Verhältnisse müssen es erlauben, dass solche Fragen öffentlich diskutiert werden.

Mit einem öffentlichen Diskurs begannen die Philosophen der Aufklärung. In dessen Folge wurde zum ersten Mal in der Geschichte der menschlichen Zivilisation die Frage gestellt, warum die Vermögenden und Mächtigen keine, die Armen aber alle Steuerlasten zu tragen hatten, obwohl man sie anthropologisch kaum als Mitglieder der Gesellschaft betrachtete. Aus dieser Frage entstand die Französische Revolution. Die Revolution ist nicht in erster Linie eine Folge von Tatsachen, sondern eine Folge moralisierender Interpretation vorhandener Tatsachen, die sich an einem ethischen Ideal misst. Es ist bekannt, dass diejenigen, die nach der Revolution an die Macht kamen, ihrerseits und im Widerspruch zu den Menschenrechten neue Grenzen zwischen Menschen und Unmenschen zu ziehen wussten. Das Verbrechen aus Menschen Frösche oder Kakerlaken zu machen, ist bis heute – trotz der Aufklärung – gang und gäbe. Dennoch war seit dem 18. Jahrhundert im Gegensatz zu den Sklavenhaltergesellschaften der früheren Epochen eines anders: Jedem gesellschaftlichen Faktum das gegen die Menschenrechte verstieß, mussten die Verursacher Begründungen folgen lassen, die sich gegen den Diskurs zu rechtfertigen hatten, der von den Aufklärern losgetreten worden war. Seit-

³⁵ Rainer Funk (2011), a.a.O. S. 65; - Schon in den 1990er Jahren konnte man im Fußball an der Hooligan-Szene ein interessantes Phänomen studieren. Junge Männer, die werktätlich im Nadelstreifenanzug den ganzen Tag am Computer z.B. einer Bank saßen, wurden nach ihrer Festnahme durch die Polizei nach den Gründen für ihre Gewaltexzesse befragt. Worum ging es ihnen? Es ging „um Grenzerfahrungen, um Abenteuer, reale Abenteuer ohne Joystick; um Ausbruchversuche aus einer high-technisierten Gesellschaft, in der körperliches Agieren, traditionelle Körperkraft überflüssig erscheint oder gar unangenehm auffällt. Hooliganismus ist ein Versuch, wieder einmal zu spüren, das man noch lebt.“ (Klaus Farin, a.a.O., S. 23f.)

³⁶ Franz Sedlak, a.a.O., S. 62

dem bedürfen Fakten der Interpretation, die sich dem Kraftfeld der menschlichen Ethik nicht entziehen kann. Auch wer den Menschen zum Frosch machen will, um ihn platt fahren zu können, musste sich bisher vor Einsprüchen fürchten, die der eigenen Auslegung der Fakten widersprechen. In der Informationsgesellschaft wird die Interpretation jedoch obsolet. Die Schwimmer in der Faktenflut haben keine Zeit, keine Chance, vor allem keine Geduld und keine Lust mehr Tatsachen zu interpretieren, Interpretationen zu lesen oder Meldungen bereits als Interpretationen wahrzunehmen. Eine Zivilisation die die Faktenflut heiligt, Interpretationen aber unter Ideologieverdacht stellt, fällt in ihrer intellektuellen Substanz hinter die Revolution von 1789 und hinter die Aufklärung zurück. Menschenrechte sind keine Fakten; es gibt nur Verstöße gegen eine Interpretation dessen, was Menschheit bedeuten sollte. Das Informationszeitalter – so ist zu fürchten – könnte eine neue Mentalität hervorbringen, deren wesentliches Merkmal die Angst vor Bewertung ist, nicht vor qualitativer oder quantitativer, sondern vor *moralischer*. Man nennt die Herrschaft der Fakten euphemistisch 'Entideologisierung', vergisst aber, dass mit den Verdikten gegen die Interpretation gleich jede Art begründeter Wertung von Tatsachen mit verdammt und tabuisiert wird. Dieser Trend zeichnet sich in Presseerzeugnissen wie (...) 'Focus' ab. Er kommt zum Vorschein in der Faktenflut, die im Internet und von allen möglichen Online-Service-Unternehmen verbreitet wird; für kritische Essayistik ist hier weder Platz noch Zeit. Damit verschwindet die Möglichkeit, Fragen nach dem *Warum* von Zuständen zu stellen. Die Objektivität der Faktenwelt, in der der mündige User surfed, täuscht: Selbst ungetürkte Fakten sind bereits durch die Reihenfolge, in der sie erscheinen oder abgerufen werden, pure Interpretation. Die Medien haben den Takt, in dem Fakten aufeinander folgen, ständig erhöht, konkret gesagt: Zwischen den Positionsmarken der Hausse bleibt den spielenden Börsen-Yuppies – selbst wenn sie es wollten – keine Zeit mehr über die Gründe nachzudenken, warum – angesichts von El Niño – im Warentermingeschäft die Preise für Kaffee steigen und welche menschlichen Tragödien im Einzelnen hinter diesem Szenario stecken.

Noch gibt es Printmedien, in denen das umständlich erklärt wird, aber die soziale Blindheit wächst. Europäische Touristen reisen auf Plantagen wie auf dem Mars herum und Kreditgeber schauen auf die in der Urwaldasche herumstochernden Bauern wie die Adeligen des Ancien regime auf gewisse scheue Tiere.³⁷

Michael Betancourts in *Kritik des digitalen Kapitalismus* ausgeführte Überlegungen zum Begriff der *Agnotologie* lesen sich wie eine Weiterführung der Überlegungen Winters. Unter *Agnotologie* versteht Betancourt die „systematische Produktion von Ungewissheit ('Unwissenheit')“³⁸ : „Das Problem der *informationsreichen Gesellschaft* besteht nicht im Zugriff auf Information – auf Information zuzugreifen, wird zu einer alltäglichen Angelegenheit durch die ständig aktivierten Computernetzwerke –, sondern ist eine Frage der Kohärenz. Die Agnotologie wirkt in der Erzeugung von Dekohärenz: Sie unterminiert die Fähigkeit, festzustellen, welche Information wahrheitsgemäß und für die Konstruktion von Interpretationen zulässig ist. Gleichzeitig wurde das Konzept der 'Faktizität' zu etwas, das 'subjektiv für wahr gehalten wird' – zu Information, die als gültig erscheint.“³⁹ Doch Agnotologie ist mehr als blo-

³⁷ Michael Winter, „Aus Menschen Kakerlaken machen“ – Essay über die Rückkehr der sozialen Blindheit, in: *Kritisches Tagebuch*, Sendung vom 27. Oktober 1997, 19.05 – 19.25 Uhr im 3. Programm des Hörfunks – WDR 3. Das *Kritische Tagebuch* war eine werktägliche Hörfunksendung. Sie wurde ab 1967 ausgestrahlt und galt in der ARD als Flaggschiff intellektueller Zeitkritik. Mit seiner Abschaffung Ende 2003 schaffte der WDR seine einzige Plattform für aktuelle Zeitkritik, die über den politischen Kommentar weit hinausging, ab.

³⁸ Michael Betancourt, *Kritik des digitalen Kapitalismus*, Darmstadt 2018, S. 179

³⁹ vgl. die Propagierung *alternativer Fakten* seit dem Amtsantritt von Donald Trump.

ße 'Unwissenheit' oder das Ergebnis eines Informationsgefälles. Der im digitalen Kapitalismus generell so offensichtliche Agnotismus ist ein Nichtwissen, bei dem ungewöhnliche und scheinbar unwahrscheinliche Behauptungen ohne jegliche Anerkennung der Tatsache präsentiert werden, dass es damit in Konflikt stehendes oder ihnen widersprechendes Beweismaterial gibt. Die durch den Agnotismus erzeugte Dekohärenz dient der Etablierung von Hierarchien innerhalb der politischen Ökonomie, indem 'menschliche Ressourcen' unfähig gemacht werden, Änderungen herbeizuführen oder die vorhandene gesellschaftliche Organisation infrage zu stellen. Die Unfähigkeit, Kontroversen innerhalb des gesellschaftlich-politischen Bereichs aufzulösen, ist eines der sichtbarsten Symptome dieser Dekohärenz in Aktion.⁴⁰ Agnotologie hat nach Betancourt „die Funktion der Eliminierung des Widerspruchspotenzials“⁴¹. Als korrekte Bezeichnung unserer Epoche schlägt Betancourt deshalb den Begriff des „agnotologischen Kapitalismus“ vor: „ein Kapitalismus, der systematisch auf die Produktion und Erhaltung von Unwissenheit basiert.“⁴²

Schon Neil Postman hatte 1992 konstatiert: „Es gibt kaum ein Faktum, weder in der Wirklichkeit noch in der Vorstellung, das imstande wäre, uns nachhaltig zu irritieren, denn wir verfügen nicht über ein umfassendes, konsistentes Bild der Welt, vor dem sich ein solches Faktum als nicht annehmbarer Widerspruch erweisen könnte. Wir glauben, weil es keinen Grund gibt, nicht zu glauben. (...) Unterstützt von einem Bildungssystem, dem seinerseits jede kohärente Weltansicht abhanden gekommen ist, raubt uns das Technopol die gesellschaftlichen, politischen, historischen, metaphysischen, logischen und geistigen Kriterien, um zu erkennen und zu urteilen, was unglaublich und unglaubwürdig ist.“⁴³

Der Psychologe Rainer Mausfeld verweist auf die Ideologie des Neoliberalismus, der es gelungen sei, sich als Rahmenerzählung zu etablieren und sich als scheinbar alternativlose Wirklichkeitsdeutung durchzusetzen.⁴⁴ Als drei besonders wichtige Techniken der Propaganda

⁴⁰ Michael Betancourt, Kritik des digitalen Kapitalismus, Darmstadt 2018, S. 211f.

⁴¹ ebd., S. 234

⁴² ebd., S. 233

⁴³ Neil Postman, Das Technopol – Die Macht der Technologien und die Entmündigung der Gesellschaft, Frankfurt a.a. 1992, S. 65ff.

⁴⁴ Rainer Mausfeld: Warum schweigen die Lämmer? Wie Elitendemokratie und Neoliberalismus unsere Gesellschaft und unsere Lebensgrundlagen zerstören. Westend, Frankfurt am Main 2018, S. 115 ff.

⁴⁵ a.a.O., S. 32 ff., 39–42.

⁴⁶ ebd.

⁴⁷ vgl. Wilson Bryan Key: *The Age of Manipulation: The Con in Confidence, the Sin in Sincere*. Rowman & Littlefield, 1993

⁴⁸Z.B. die propagierte Reduzierung der Staatsfunktion auf einen „Nachtwächterstaat“ – Je unbegrenzter sich die Freiheit selbst imaginiert, desto enger scheinen die Begrenzungen und Unfreiheiten zu werden, in die die Menschen sich verstricken. Das gilt nicht nur für den Lebensalltag: In der Klimakrise und der ökologischen Krise zeigt sich in dieser Einsicht die Signatur der Gegenwart. Die immer uneingeschränktere Machbarkeit, die immer ausgedehntere Verfügungsgewalt schlägt dialektisch unversehens ins Gegenteil um. Von der Selbstinszenierung und Selbstvergötterung des sich selbst entgrenzenden Menschen zur Selbstvergiftung und Selbstvernichtung. Was Riemann bereits 1975 in Anbetracht der schon damals erkennbaren existenziellen Bedrohtheit der Menschheit schrieb, gilt heute um so mehr: „Hier sind wir also wieder auf das Element der existentiellen Bedrohung und der daraus resultierenden Existenzangst gestoßen, die wir als eine der grundlegenden Auslösebedingungen für schizoide Persönlichkeitsentwicklungen kennenlernten. Das Kind erwarb daran sein aggressives Misstrauen, seine Bindungslosigkeit und seine autistische Autarkie, seine Menschen- und Lebensfeindlichkeit, die es in die Isolierung und Einsamkeit trieben und es schließlich krank machten. (...) Was in der Therapie des einzelnen schizoiden Patienten hilfreich ist: das Wagen einer vertrauenden Gefühlsbeziehung, die Erkenntnis der Zusammenhänge der auslösenden Ursachen und das Verständnis seiner Reaktionen darauf, die Auflockerung seiner egozentrischen Verhaltensweisen zugunsten eines Dazugehörens in der Besinnung auf allgemeinemenschliche Verbundenheit und Mitverantwortung, kann vielleicht auch uns davor bewahren, im krankhaften Sinne schizoid zu werden.“ (Fritz Riemann, Die schizoide Gesellschaft, München 1975, S. 18f.)

(hinsichtlich des Meinungsmanagements) stellt Mausfeld die *Informationsüberflutung*, die *Fragmentierung* und die *Dekontextualisierung/Rekontextualisierung* von Nachrichten dar, weil durch alle drei Techniken tatsächliche Ereignisse und Zusammenhänge unsichtbar gemacht würden.⁴⁵ Die Technik der Informationsüberflutung wird von Rainer Mausfeld als grundlegend für die moderne Massenkommunikation bezeichnet, da sie abstumpfe und Apathie verbreite.⁴⁶ Sie ist mit der Reizüberflutung verwandt, die schon von Riemann als einer

⁴⁸ Streitkultur: Stephan Bayer vs. Ralf Lankau – Geht Schule digital? Moderation: Monika Dittrich, Deutschlandfunk, 02.05.2020; vgl. Hans-Peter Waldrich, Die neoliberale Schule – Bildungspolitik à la Bertelsmann, in: Blätter für deutsche und internationale Politik 9/2009, S. 73-81. Die jährlich anfallenden Kosten pro Schüler und Schülerin würden sich bei einer vollumfänglichen Digitalisierung im Bereich der Schulen nach einer Studie der Bertelsmannstiftung auf 320 Euro bis 464 Euro belaufen (https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/Studie_IB_IT_Infrastruktur_2015.pdf). Bei ca. 11 Millionen Schülern und Schülerinnen an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen wären das ein zusätzliches Geschäftsvolumen für die Digitalwirtschaft von 3,5 bis 5,1 Mrd. Euro jährlich. Wer würde darüber hinaus zukünftig – bei einem zu erwartenden inflationären Angebot digitaler Inhalte die bisher vom Staat vorgenommene Überprüfung der Inhalte (vergleiche die bisherige Überprüfung von Schulbüchern) bewerkstelligen? Denn so viel ist gewiss: Ohne inhaltliche Prüfung wären der Propaganda Tür und Tor geöffnet. Die amerikanische Wissenschaftlerin Shoshana Zuboff fasst ihre Analyse der IT-Systeme und die Unbedarftheit vieler User, auch digitalbegeisterter Lehrer, so zusammen: „Ich vergleiche unseren heutigen naiven Umgang mit digitalen Technologien gern mit der Art, wie die amerikanischen Ureinwohner die spanischen Eroberer willkommen geheißen haben. Diese Menschen hatten keine Chance, die Bedeutung der Ankunft einer neuen Macht zu erahnen, die ihre spätere Unterwerfung mit sich brachte.“ (Shoshana Zuboff: Es gibt eine unerträgliche Sehnsucht in vielen von uns, in: Der Spiegel Nr. 40, vom 29.9.2018, S.68-70)

⁴⁹ vgl. Konrad Paul Liessmann, Theorie der Unbildung. Die Irrtümer der Wissensgesellschaft, München 2011; Konrad Paul Liessmann, Geisterstunde. Die Praxis der Unbildung, Wien 2014

⁵⁰ Hartmut Rosa, Resonanz. Eine Soziologie der Weltbeziehung, Berlin 2016, S. 403

⁵¹ Hartmut Rosa, a.a.O., S. 415

⁵² Joachim Bauer, Warum ich fühle, was du fühlst. Intuitive Kommunikation und das Geheimnis der Spiegelneurone, Hamburg 2016, S. 70

⁵³ vgl. J.J. Rousseau, Diskurs über die Ungleichheit – *Discours sur l'inégalité*, 3. Auflage, Paderborn 1993 bzw. Peter Hensinger, iDisorder: Auswirkungen der Digitalisierung des Erziehungswesens auf die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen, in: umwelt.medizin.gesellschaft, 4/2017, S. 27f. –

https://eliant.eu/fileadmin/user_upload/Conference2017/Hensinger_iDisorder_2017_4.pdf

vgl. auch Gertraud Teuchert-Noodt, 20 Thesen zu digitalen Medien aus der Sicht der Hirnforschung, in: umwelt.medizin.gesellschaft 4/2017

https://eliant.eu/fileadmin/user_upload/Conference2017/Teuchert_Noodt_20_Thesen_digitalen_Medien_umg_2017_4.pdf

⁵⁴ Michael Moore, stupid white men – Eine Abrechnung mit dem Amerika unter George W. Bush, München 2003, S. 144-148

⁵⁵ Z.B. die propagierte Reduzierung der Staatsfunktion auf einen „Nachtwächterstaat“ – Je unbegrenzter sich die Freiheit selbst imaginiert, desto enger scheinen die Begrenzungen und Unfreiheiten zu werden, in die die Menschen sich verstricken. Das gilt nicht nur für den Lebensalltag: In der Klimakrise und der ökologischen Krise zeigt sich in dieser Einsicht die Signatur der Gegenwart. Die immer uneingeschränktere Machbarkeit, die immer ausgedehntere Verfügungsgewalt schlägt dialektisch unversehens ins Gegenteil um. Von der Selbstinszenierung und Selbstvergötterung des sich selbst entgrenzenden Menschen zur Selbstvergiftung und Selbstvernichtung.

Was Riemann bereits 1975 in Anbetracht der schon damals erkennbaren existenziellen Bedrohtheit der Menschheit schrieb, gilt heute um so mehr: „Hier sind wir also wieder auf das Element der existentiellen Bedrohung und der daraus resultierenden Existenzangst gestoßen, die wir als eine der grundlegenden Auslösebedingungen für schizoide Persönlichkeitsentwicklungen kennenlernten. Das Kind erwarb daran sein aggressives Misstrauen, seine Bindungslosigkeit und seine autistische Autarkie, seine Menschen- und Lebensfeindlichkeit, die es in die Isolierung und Einsamkeit trieben und es schließlich krank machten. (...) Was in der Therapie des einzelnen schizoiden Patienten hilfreich ist: das Wagen einer vertrauenden Gefühlsbeziehung, die Erkenntnis der Zusammenhänge der auslösenden Ursachen und das Verständnis seiner Reaktionen darauf, die Auflockerung seiner egozentrischen Verhaltensweisen zugunsten eines Dazugehörens in der Besinnung auf allgemeinemenschliche Verbundenheit und Mitverantwortung, kann vielleicht auch uns davor bewahren, im krankhaften Sinne schizoid zu werden.“ (Fritz Riemann, Die schizoide Gesellschaft, München 1975, S. 18f.)

der beiden schizoidisierenden Umweltfaktoren identifiziert wurde (Riemann, Grundformen, S. 37) und führt zu Schutz- und Abwehrmechanismen der Psyche zur Unterdrückung von Informationen, wie Verdrängung und Verleugnung. Diese Schutzmechanismen bilden eine wirksame Basis für Manipulation.⁴⁷ Die Psychologie hat über diese recht einfachen Techniken hinaus eine Fülle von sehr subtilen und teilweise überraschenden Mechanismen unserer Entscheidungs- und Meinungsbildung identifiziert, die sich für eine sehr effektive Meinungssteuerung nutzen lassen. Wie kann eine mit dem Anspruch auf Selbstverständlichkeit auftretende *Konformität* – siehe Einleitung - manipulativ erzeugt werden ? Je häufiger der Mensch eine Meinung hört, umso stärker steigt der gefühlte Wahrheitsgehalt. Die seit Beginn der Corona-Krise ständig in den Medien wiederholte – hinsichtlich der Infrastruktur teilweise berechnete - Klage über die Rückständigkeit der Schulen bei der Digitalisierung schießt die Schulen – ganz im Sinne der neoliberalen Ideologie - sturmreif für eine Privatisierung schulischer Aufgaben, der Lehrinhalte und Abhängigmachung der Schulen und SchülerInnen von privaten Anbietern der *education technologists*.⁴⁸ Damit würden die letzten Mauern um die vormals an einem humanistischen Bildungsideal orientierten Schulen geschleift.⁴⁹ Die Blaupause dieser *education technologists* findet sich bei Isaac Asimov: Der russisch-amerikanischer Biochemiker interessierte sich früh für die sogenannte „Künstliche Intelligenz“ (KI) und Roboter. In der Geschichte „Die Schule“ von 1954 beschreibt er, wie die Schule der Zukunft aussieht – oder genauer: dass es gar keine Schulen mehr gibt. Jedes Kind hat neben seinem Kinderzimmer im Elternhaus einen kleinen Schulraum, in dem es ein „mechanischer Lehrer“ (einer Maschine mit Bildschirm und Schlitz zum Einwerfen der Hausaufgaben) unterrichtet. Diese Lehrmaschine sei perfekt auf die Fähigkeiten jedes Kindes einge-

⁵⁶ Hayek – der spiritus rector des Neoliberalismus auf der wirtschaftlichen Ebene - führte in Mercurio, Santiago de Chile am 19.4.1981 - während der Militärdiktatur des Junta-Chefs Pinochet, der mit Hilfe der CIA, der Konzerne ITT, Kennecot Copper Corp. u.a. an die Macht gebracht wurde und der den Neoliberalismus weltweit erstmals unter „Laborbedingungen“ implementierte - aus: „Eine freie Gesellschaft braucht Moral, die sich in letzter Instanz auf die Erhaltung von Leben reduziert: nicht auf die Erhaltung alles Lebens, denn es könnte notwendig sein, individuelles Leben zu opfern um eine größere Zahl anderer Leben zu retten. Daher sind die einzigen Regeln der Moral diejenigen, die zu einem ‚Kalkül des Lebens‘ führen: das Eigentum und der Vertrag.“- Zunächst einmal ist darauf hinzuweisen, dass diese Aussage im Blick auf die Wirklichkeit mit einer impliziten Lüge beginnt. Im ersten Satz ist nämlich die Aussage enthalten, dass es in dieser Welt nicht genug für alle zum Leben gibt und darum ein Lebenskalkül nötig ist, das entscheidet, wer leben darf und wer geopfert werden muss. Zahlreiche Studien, besonders der Vereinten Nationen, haben empirisch nachgewiesen, dass es mehr als genug Nahrung für alle gäbe, wenn sie gerecht verteilt würde. Dann aber folgt die Ungeheuerlichkeit: Nur diejenigen Menschen, die über Privateigentum und Vertragsfähigkeit verfügen – also auch die, die ihre Arbeitskraft verkaufen können -, haben ein Recht auf Leben. Alle anderen können prinzipiell geopfert werden. Die Menschenrechte verbieten es gerade, ‚individuelles Leben zu opfern‘, denn dies ist ja die Verletzung von Menschenrechten. Der ‚Kalkül des Lebens‘, den Hayek anstellt, klagt stattdessen die Verteidigung von Menschenrechten als ein Hindernis auf dem Weg, ‚eine größere Zahl anderer Leben zu retten‘. Die Vernichtung ganzer Länder und die Ausrottung von Bevölkerungen werden so in einen möglichen Dienst an der ‚Gattung Menschheit‘ und an den Menschenrechten verkehrt, womit die Menschenrechte als Gegenwart der Menschenwürde aufgelöst und in einen einfachen Mythos verwandelt werden. (aus: Ulrich Duchrow und Franz Josef Hinkelammert, Leben ist mehr als Kapital. Alternativen zur globalen Diktatur des Eigentums, Oberursel 2002, S. 89 f.; Ulrich Duchrow, Reinhold Bianchi, Rene Krüger, Vincenzo Petracca, Solidarisch Mensch werden - Psychische und soziale Destruktion im Neoliberalismus – Wege zu ihrer Überwindung, Hamburg 2006, S. 36, 52)

⁵⁷ Fritz Riemann, Grundformen der Angst, S. 206

⁵⁸ Fritz Riemann, Die schizoide Gesellschaft, S.57

⁵⁹ Kulturfragen: „Regieren per Erlass ist auf den äußersten Notfall zu beschränken“ – Peter Sloterdijk im Gespräch mit Vladimir Balzer, Deutschlandfunk 24.10.2020

(https://www.deutschlandfunk.de/philosoph-peter-sloterdijk-regieren-per-erlass-ist-auf-den.911.de.html?dram:article_id=485922)

stellt und könne es so optimal beschulen. Heute heißt das „individualisiertes“ oder „personalisiertes“ Lernen. Die Denkfigur dahinter ist identisch: Eine Rechenmaschine, die für jeden Menschen die jeweils passenden Lerneinheiten berechnet und alle zum (vom System oder Programmentwicklern) vorgegebenen Ergebnis führt. Gegenüber einem solchen ins Gewand des Fortschritts gekleideten zukünftigen Szenario der Entfremdung ist zu betonen, dass die Weltbeziehungen eines Menschen ganz wesentlich *in* der und *durch* die Schule geformt werden. Erst im Schulgeschehen kommt es nach Hartmut Rosa „zur reflexiven, durch aktive Distanzaufnahme und Anverwandlung geprägten Auseinandersetzung mit dem ‚Weltstoff‘ und damit zur Ausformulierung und Artikulation der moralischen Landkarte (...)“⁵⁰ Schule öffnet oder schließt nicht nur einzelne Resonanzachsen, sondern formt insgesamt die Qualität der Weltbeziehung. Das humanistische Bildungskonzept dient dabei vor allem der Abgrenzung gegen eine ökonomistisch-instrumentelle Verengung von Bildung. Eine humane Schule ermöglicht Erfahrungen, die das Leben als intensive Begegnung oder Beziehung um seiner selbst willen erfahrbar machen. Lehrerinnen und Lehrer bilden in der Auseinandersetzung mit dem Stoff eine zentrale Antwort- und Widerspruchsinstanz, eine Reibungsfläche, und „auf die Qualität der Antwortbeziehung kommt es in entscheidendem Maße an.“⁵¹ Auch nach den Befunden des neuseeländischen Bildungsforschers John Hattie kommt es im Unterrichtsgeschehen auf nichts so sehr an wie auf das Vorbild der Lehrerin und des Lehrers und vor allem auf die Qualität der Lehrer-Schüler-Beziehung. Bildung als Weltanverwandlung und Resonanzachsenetablierung setzt auf jeden Fall voraus, dass die eigene Stimme des Schülers und der Schülerin geäußert und gehört werden kann – und das kann sie nicht, wenn das Unterrichtsgeschehen mittels Digitalisierung nur auf Effizienz und Optimierung zielt. Gegenüber dieser neoliberalen Ausrichtung der Weltbeziehungen auf Beherrschung und Verfügbarmachung inklusive der damit verbundenen Steigerungs- und Beschleunigungslogik, in denen es vorrangig um das Erreichen eines zweckdienlichen Ziels geht, ist mit Joachim Bauer an die Einsicht zu erinnern: „Menschen oder Figuren, die nur auf dem Bildschirm zu sehen sind, haben den schweren und entscheidenden Nachteil, dass sie dem Kind keine individuellen Interaktionen gestalten können.“⁵² Besinnen wir uns auf unsere eigenen Erfahrungen. Die Älteren von uns werden sich noch an die Einrichtung von Sprachlaboren in Deutschlands Schulen der 1970er Jahre erinnern. Einerseits verdiente sich die Elektroindustrie daran dumm und dämlich, andererseits sabotierten wir Schülerinnen und Schüler diesen Sprachlaborunterricht aus zwei Gründen: Zum einen fühlten wir uns überwacht, weil wir nie wussten, wann die Lehrperson mithörte, zum anderen vermissten wir die direkte Kommunikation von Angesicht zu Angesicht mit unserer Lehrperson. Was heute in der eindimensionalen Focussierung auf die Digitalisierung der Schulen zum Ausdruck kommt, ist die von Max Horkheimer auf den Begriff der *instrumentellen Vernunft* gebrachte Dominanz einer technisch-rationalen Vernunft, die einem emanzipatorischen Interesse entgegengesetzt ist. Hatte bereits Jean J. Rousseau - Jahrhunderte vor der Entdeckung der Spiegelneuronen im Jahre 1995 - eine Entwicklung der menschlichen Zivilisation als einen dialektischen Prozess der Steigerung der technischen Fähigkeiten bei einer gleichzeitigen Abnahme des Mitleids, der Freiheit und der Gleichheit der Menschen behauptet, so gibt es heute eine Reihe von empirischen Studien die belegen, dass die Digitalisierung einhergeht mit einem Verlust der Fähigkeit zur Empathie, was auch als empirische Fundierung der Analyse des Psychoanalytikers Rainer Funk gelesen werden kann.⁵³ Werfen wir abschließend einen Blick zurück in unsere mögliche Zukunft, wie sie uns von Michael Moore am Beispiel der USA vor Augen geführt wurde, wo die Segnun-

gen des kapitalistischen Fortschritts bekanntlich viel früher zu bestaunen sind als im Rest der Welt: „Nach Zahlen des Zentrums für die Analyse der Kommerzialisierung des Schulwesens (CACE) ist ihre (die der Unternehmen) selbstlose Spendenbereitschaft seit 1990 in die Höhe geschneit. Im letzten Jahrzehnt sind die Fördermittel von Unternehmen für schulische Programme und Aktivitäten um 248 Prozent gestiegen. Als Gegenleistung für das Sponsoring lassen die Schulen es zu, dass die Unternehmen ihre Namen mit den Veranstaltungen verknüpfen ... Der Suppenkocher (Campbell`s Soup) prahlte großartig damit, `Amerikas Kindern kostenlos Schulausrüstung zu beschaffen!`. Schulen können sich einen `kostenlosen` Apple iMac-Computer verdienen, wenn sie schlappe 94 950 Suppenetiketten sammeln. Cambell`s rät den Schulen, ein tägliches Sammelziel für jeden Schüler vorzugeben. Bei der vorsichtigen Schätzung von fünf Etiketten pro Woche und Schüler braucht man nur noch eine Schule mit 528 Kindern, um den kostenlosen Computer zu kriegen... Als wäre es nicht schlimm genug, aus Schülern Reklametafeln zu machen, funktionieren Schulen und Unternehmen gleich das ganze Schulhaus zu einer riesigen Neon-Reklame für die Konzerne Amerikas um...An vielen High Schools wird der Wirtschaftsunterricht von General Motors gefördert. GM schreibt und liefert die Lehrbücher sowie den Lehrplan des Kurses. Die Schüler lernen am Beispiel von GM die Vorzüge des Kapitalismus und wie man ein Unternehmen leitet – eins wie GM. Gibt es überhaupt einen besseren Weg, den Kindern ein Unternehmenslogo einzuhämmern, als es über das Fernsehen und Internet direkt ins Klassenzimmer zu senden?“⁵⁴



Ausblick

Der Neoliberalismus stellte bisher den ideologischen Überbau der Epoche der Informationstechnik seit Anfang der 1980er Jahre dar. Der Pandemie-Schock des Jahres 2020, der dem entgrenzten Menschen (Rainer Funk) seine Begrenztheit vor Augen geführt hat , scheint nun andererseits in kürzester Zeit den Ideologemen des Neoliberalismus⁵⁵ – einschließlich seiner Amoralität⁵⁶ – den Boden unter den Füßen weggezogen zu haben – was neue Spielräume des Denkens und Handelns eröffnen und ermöglichen könnte, den Schizoidisierungstendenzen entgegen, die „Einstellung der Besinnung auf emotionale und humane Werte bewusster zu pflegen.“⁵⁷ Denn – so Riemann: „Was uns bei der Therapie schizoider Patienten half, sind nun die gleichen Mittel, die uns auch gegen den gefährdenden kollektiven Schizoidisierungsprozess helfen können.“⁵⁸

Carl Friedrich von Weizsäcker hat schon vor Jahrzehnten darauf hingewiesen , dass die technische Vernunft des Menschen um eine ganze Dimension weiter ausgebildet sei als seine moralische Kompetenz. Um diese Differenz zu kompensieren bräuchte es einer *Warnkatastrophe*, die groß genug sei um einen Wandel zu bewirken, aber nicht zu groß um Rettensich-wer-kann-Reflexe auszulösen. Carl Friedrich von Weizsäcker: „Der Erfolg der Technik hat unser Bewusstsein von der überlieferten Vernunft weg, in ein vernunftloses Weiterstreben verwandelt. Die hier notwendige Bewusstseinskrise kann sich nicht ohne Furcht und Entsetzen abspielen. Ohne diese Affekte lernen wir das Nachdenken nicht wieder.“ (Carl Friedrich von Weizsäcker, Wege in der Gefahr, S. 256) Die Corona-Krise könnte genau das nötige Format dazu haben.⁵⁹ - Digitalisierung first, nachdenken später?

Der Autor ist Mitbegründer von attac Schwäbisch Hall und Gymnasiallehrer für Geschichte, evangelische Religion und Psychologie.

Uli Gierschner
 Neue Straße 3
 74532 Ilshofen
uligierschner@t-online.de

Literatur

Asimov, Isaac (2016), Geliebter Roboter – Erzählungen, München

Attali, Jaques (2008), Die Welt von morgen. Eine kleine Geschichte der Zukunft, Berlin

Bauer, Joachim (2016), Warum ich fühle, was du fühlst. Intuitive Kommunikation und das Geheimnis der Spiegelneurone, Hamburg

Betancourt, Michael (2018), Kritik des digitalen Kapitalismus, Darmstadt

Drewermann, Eugen (1985), Tiefenpsychologie und Exegese, Bd. II: Wunder, Vision, Weissagung, Apokalypse, Geschichte, Gleichnis, Olten und Freiburg im Breisgau

Duchrow, Ulrich / Hinkelammert, Franz Josef (2002), Leben ist mehr als Kapital. Alternativen zur globalen Diktatur des Eigentums, Oberursel

Duchrow, Ulrich / Bianchi, Reinhold / Krüger, Rene´ / Petracca, Vincenzo (2006), Solidarisch Mensch werden - Psychische und soziale Destruktion im Neoliberalismus – Wege zu ihrer Überwindung, Hamburg

Funk, Rainer (2011), Der entgrenzte Mensch, Gütersloh

Funk, Rainer (2019), Liebe zum Leben – trotz allem! Zur Aktualität der Biophilie nach Erich Fromm, in: Renate Daniel, Johanna Haberer, Christiane Neuen (Hg.), Lust auf Zukunft trotz Sorge und Zweifel, Ostfildern

Geißler, Karlheinz A. (1999) Die Zeiten ändern sich. Vom Umgang mit der Zeit in unterschiedlichen Epochen, in: APuZ B 31/99, S. 3-10

Horkheimer, Max (1985), Zur Kritik der instrumentellen Vernunft, Frankfurt a.M.

Key, Wilson Bryan (1993), The Age of Manipulation: The Con in Confidence, the Sin in Sincere. Rowman & Littlefield

König, Karl (2019), Kleine psychoanalytische Charakterkunde, Göttingen

Kraft, Jörn (1998), Wirtschaft, Wirtschaft über alles ? – Überlegungen zum Ökonomismus von heute, Sendereihe: Gedanken zur Zeit – WDR 3, Datum: 14.11.1998

Liessmann, Konrad Paul (2011) Theorie der Unbildung. Die Irrtümer der Wissensgesellschaft, München

Liessmann, Konrad Paul (2014), Geisterstunde. Die Praxis der Unbildung, Wien 2014

Mausfeld, Rainer (2018), Warum schweigen die Lämmer? Wie Elitendemokratie und Neoliberalismus unsere Gesellschaft und unsere Lebensgrundlagen zerstören. Westend, Frankfurt am Main

Moore, Michael (2003), stupid white men – Eine Abrechnung mit dem Amerika unter George W. Bush, München

Mühling, Markus (o.J.), „Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibt die Furcht aus“ – 17 Thesen zu einer theologischen Betrachtung der Angst, Heidelberg o.J. – unveröffentlicht

- Nefiodow, Leo und Simone (2014), Der sechste Kondratieff. Die neue, lange Welle der Weltwirtschaft, Neunkirchen
- Postman, Neil (1992), Das Technopol – Die Macht der Technologien und die Entmündigung der Gesellschaft, Frankfurt a.M.
- Riemann, Fritz (1975), Die schizoide Gesellschaft, München
- Riemann, Fritz (1995), Grundformen der Angst, München
- Rosa, Hartmut (2016), Resonanz. Eine Soziologie der Weltbeziehung, Berlin
- Rousseau, J.J. (1993) Diskurs über die Ungleichheit – *Discours sur l'inégalité*, 3. Auflage, Paderborn
- Schiplinger, Sascha (2017), Einsamkeit. Einleitende Bemerkungen zu den Wiener Selbstpsychologietagen 2017, in: Andrea Harms, Hans-Peter Hartmann (Hrsg.), Einsamkeit. Bedeutung und klinisches Verständnis aus psychoanalytischer Sicht. Jahrbuch Selbstpsychologie. Band 1, Frankfurt a.M.
- Schulze, Gerhard (1997), Steigerungslogik und Erlebnisgesellschaft, in: Peter Massing (Hrsg.), Gesellschaft neu verstehen – Aktuelle Gesellschaftstheorien und Zeitdiagnosen Schwalbach/Ts.
- Spitzer, Manfred (2018), Einsamkeit. Die unerkannte Krankheit, München
- Waldrich, Hans-Peter (2009), Die neoliberale Schule – Bildungspolitik à la Bertelsmann, in: Blätter für deutsche und internationale Politik 9/2009, S. 73-81
- von Weizsäcker, Carl Friedrich (1979), Wege in der Gefahr. Eine Studie über Wirtschaft, Gesellschaft und Kriegsverhütung, München
- Winter, Michael (1997), „Aus Menschen Kakerlaken machen“ – Essay über die Rückkehr der sozialen Blindheit, in: Kritisches Tagebuch, Sendung vom 27. Oktober 1997, 19.05 – 19.25 Uhr im 3. Programm des Hörfunks – WDR
- Zuboff, Shoshana (2018), Es gibt eine unerträgliche Sehnsucht in vielen von uns, in: Der Spiegel Nr. 40, vom 29.9.2018, S.68-70

Internetquellen

Farin, Klaus (2007), Sind Jugendkulturen eigentlich JUNGEN-Kulturen – Ein Gender orientierter Einblick in Jugendkulturen, in: Landschaftsverband Rheinland/Dez. Schulen. Jugend, Paritätisches Jugendwerk NRW, Landesarbeitsgemeinschaft Jugenarbeit in NW e.V. (Hrsg.), Praxis der Jugenarbeit 7. Dokumentation der siebten Konferenz Praxis der Jugenarbeit – Jugenkulturen als Orte männlicher Inszenierung – Geschlechtsbezogene Arbeit mit Jungen in Jugendkulturen am 30. November 2006 im LVR, Köln

https://www.lvr.de/media/wwwlvrde/jugend/service/dokumentationen/dokumente_95/jugendf_rderung/praxis/20061130_dokumentation_praxisjugenarbeit7pdf.pdf (abgerufen am 30.10.2020)

Freise, Ulrike Katja (2007), Vom tragischen zum mythischen Drama. Eine kulturtheoretische Untersuchung am Beispiel der Dramen Anton Cechovs, Oldenburg

http://oops.uni-oldenburg.de/755/1/UlrikeKatja_FreiseDissertation.pdf (abgerufen am 30.10.2020)

von Friesen, Astrid (2017), Eltern-Kind-Bindung: Blick aufs Smartphone statt aufs Kind, Deutschlandfunk, Politisches Feuilleton, 14.11.2017

https://www.deutschlandfunkkultur.de/eltern-kind-bindung-blick-aufs-smartphone-statt-aufs-kind.1005.de.html?dram:article_id=400557 (abgerufen am 15.11.2017)

Hensinger, Peter (2017), iDisorder: Auswirkungen der Digitalisierung des Erziehungswesens auf die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen, in: umwelt.medizin.gesellschaft, 4/2017

https://eliant.eu/fileadmin/user_upload/Conference2017/Hensinger_iDisorder_2017_4.pdf (abgerufen am 30.10.2020)

Kulturfragen: „Regieren per Erlass ist auf den ä u ß ersten Notfall zu beschränken“ – Peter Sloterdijk im Gespräch mit Vladimir Balzer, Deutschlandfunk 24.10.2020

https://www.deutschlandfunk.de/philosoph-peter-sloterdijk-regieren-per-erlass-ist-auf-den.911.de.html?dram:article_id=485922 (abgerufen am 25.10.2020)

OECD (2008), Trends Shaping Education

http://www.vwl.tuwien.ac.at/hanappi/AgeSo/SecReps/Trends_in_Education_2008.pdf (abgerufen am 15.05.2020)

Rötzer, Florian (2018), „Pandemie des Narzissmus“ im Westen?, in: Telepolis, 26.1.2018

<https://www.heise.de/tp/features/Pandemie-des-Narzissmus-im-Westen-3952431.html> (abgerufen am 27.01.2018)

Sedlak, Franz (2015), Drei gesellschaftliche Megatrends der Gegenwart als Herausforderung und Chance der Psychotherapie, in: Imagination 4/2015, S. 61

http://www.hypnosetherapeut.at/files/Imagination_2015-4.pdf (abgerufen am 15.05.2020)

Streitkultur: Stephan Bayer vs. Ralf Lankau – Geht Schule digital? Moderation: Monika Ditt-
rich, Deutschlandfunk, 02.05.2020

https://www.deutschlandfunk.de/stephan-bayer-vs-ralf-lankau-geht-schule-digital.2927.de.html?dram:article_id=475821 (abgerufen am 03.05.2020)

Teuchert-Noodt, Gertraud (2017), 20 Thesen zu digitalen Medien aus der Sicht der Hirnfor-
schung, in: umwelt.medizin.gesellschaft 4/2017

https://eliant.eu/fileadmin/user_upload/Conference2017/Teuchert_Noodt_20_Thesen_digitalen_Medien_umg_2017_4.pdf (abgerufen am 15.05.2020)